

Freitag, 27. März 2026

«Bei mir dreht sich alles um Autos»

Stefan Müller aus Gretzenbach widmet seine ganze Freizeit seinen Oldtimern. Er erzählt, woher diese Leidenschaft kommt.

Fabio Baranzini

In diesen Tagen ist es wieder so weit. Stefan Müller kann seine Oldtimer aus dem Winterschlaf holen. Das läuft beim 41-Jährigen stets nach demselben Schema ab. Ende März oder Anfang April – je nachdem, wie das Wetter mitspielt – holt er die Oldtimer aus der Tiefgarage in Gretzenbach und macht eine Ausfahrt. 50 bis 100 Kilometer legt er zurück.

«Auf dieser Runde merke ich, was alles angepasst werden muss», sagt Müller. Dafür bringt er seine Autos nach der ersten Ausfahrt des Jahres zur Garage Meilenweit, dem Garagisten seines Vertrauens in Gretzenbach. Dort werden sie für die Sommersaison fit gemacht.

Oldtimer-Faszination begann mit «Knight Rider»

Stefan Müller ist ein Auto-Enthusiast durch und durch. Sein erstes Wort – so erzählt es zumindest seine Mutter – war «Auto». Als Kind spielte Müller sehr oft mit seinen Modellautos und sammelte über die Jahre Hunderte davon. Aktuell ist seine Sammlung übrigens im Zündholzmuseum in Schönenwerd zu bestaunen.

Am Tag seines 18. Geburtstags hielt Müller seinen Lehrfahrausweis in den Händen und meisterte die Fahrprüfung so schnell es ging. Zwei Tage nach der bestandenen Prüfung fuhr er 700 Kilometer nach Trier in Deutschland, um einen Kollegen zu besuchen.

Autofahren bedeutet für Müller Freiheit. «Ich kann in mein Auto steigen und habe meine Ruhe. Ich kann meine Musik hören, ich kann die Temperatur so einstellen, wie ich es mag, und kann jederzeit überall hinfahren. Mein Auto ist für mich ein Ort, an dem ich mich von der Aussenwelt abkapseln



Stefan Müller vor seinem Pontiac Firebird Trans Am (rechts) und dem Chevrolet Camaro Sport Coupé seiner Freundin. Bilder: Fabio Baranzini

und ganz für mich sein kann.» Ganz besonders angetan hat es ihm der Pontiac Firebird Trans Am, das Auto aus der legendären amerikanischen TV-Serie Knight Rider. «Ich kann mich noch gut daran erinnern, als ich die erste Folge dieser Serie schauen durfte. Ich war damals acht Jahre alt und schaute die Serie mit meiner Mutter. Ab dem ersten Moment war mir klar, dass ich irgendwann ein solches Auto haben will.»

Bei Müller dreht sich alles um Autos

2009 kaufte sich Müller, der seit 20 Jahren als selbstständiger Informatiker arbeitet, seinen roten Pontiac Firebird Trans Am von 1991. Das war der Startschuss. Stefan Müller begann sich danach intensiv mit den Autos, ihrer Funktionsweise, der Technik und den dazugehörigen



2009 kaufte sich Müller sein absolutes Lieblingsauto.

Ersatzteilen auseinanderzusetzen. Sein Freundes- und Kollegenkreis verlagerte sich immer mehr in die Oldtimer-Szene und er lernte auch seine heutige Lebenspartnerin – ebenfalls eine Auto-Enthusiastin mit einer besonderen Vorliebe für ihr rotes Chevrolet Camaro

Sport Coupé – bei einem Besuch in der Autogarage kennen.

Mittlerweile besitzt Müller drei Trans-Am-Oldtimer. Neben seinem roten Pontiac Firebird Trans Am steht in seiner Garage auch noch ein schwarzes Modell mit Jahrgang 1985 und seit zwei Monaten ist er ge-

meinsam mit seiner Freundin zudem stolzer Besitzer eines Chevrolet Camaro Berlinetta. Bis dieses besonders seltene Modell einsatzbereit ist, muss allerdings noch viel Arbeit investiert werden.

Das Thema Auto bestimmt den grössten Teil der Freizeit von Müller und seiner Partnerin. «Bei uns dreht sich alles um Autos», sagt er. «Dank dieser Leidenschaft habe ich meine Partnerin kennengelernt und auch sonst unglaublich viele schöne Dinge erlebt. Ich habe einen ganz neuen Bekanntenkreis erschlossen und eine Online-Community mit 280 Personen aus sechs verschiedenen Ländern aufgebaut, die alle einen Chevrolet oder Pontiac besitzen. Ich habe zudem angefangen, für die Community kurze Erklärvideos zu machen und diese auf Youtube zu stellen. So

kann ich mein Wissen weitergeben und häufig gestellte Fragen schneller beantworten.»

Mit einem Vorurteil wird Müller in seinem Alltag oft konfrontiert. «Viele Leute denken, ich sei unglaublich reich, weil ich drei Oldtimer besitze. Das stimmt aber überhaupt nicht. Der Preis für eines dieser Autos liegt im tiefen fünfstelligen Bereich.»

«Lasse meine Alltagsorgen in der Garage»

Müller freut sich auf die bevorstehende Sommersaison, wenn er mit seinen Oldtimern ausfahren kann. Unterwegs ist er allerdings nur bei schönem Wetter und wenn die Stimmung passt. «Wenn das Wetter oder meine Gemütslage nicht stimmen, macht das Fahren keinen Spass. Bei einer Ausfahrt bin ich immer voll fokussiert und konzentriere mich nur auf mein Auto. So kann ich richtig abschalten. Ich hole mein Auto und lasse alle meine Alltagsorgen in der Garage, bis ich wieder zurück bin.»

Trotzdem: Mehr als zehn Ausfahrten pro Jahr sind eine Seltenheit. Denn sowohl Müller als auch seiner Partnerin geht es nicht in erster Linie darum, möglichst viele Kilometer mit ihren Oldtimern zurückzulegen. Pro Jahr seien es 500 bis 600 Kilometer pro Auto.

«Uns geht es darum, die Autos zu erhalten – für uns und für die nächste Generation. Wir sind in den 80er- und 90er-Jahren aufgewachsen, da fühlen wir uns wohl. Die Oldtimer gehören genau in diese Zeit. Sie sind für uns ein Anker, um in dieser Zeit zu bleiben», sagt Müller. Damit sein Lieblingsauto – der rote Pontiac Firebird Trans Am von 1991 – auch garantiert erhalten bleibt, hat Müller in seinem Testament festgehalten, dass das Fahrzeug nach seinem Tod an das Technik-Museum Sinsheim geht.

Aus Niederämter Sicht

Mit dem Velo durchs Niederamt

Das frühlingshafte Wetter der letzten Wochen drängt einen ja förmlich nach draussen. Oder wie hat Heinz Erhard (1909–1979) in seinem Frühlingslied geschrieben: «Ein leises Lied erklingt im Tal, der müde Wanderer singt es. Ein süsser Duft ist überall, nur hier im Zimmer stinkt es!» Zeit, auch an die eine oder andere Velotour im Niederamt – ich gebe es gerne zu: mit Elektrounterstützung – zu denken.

Also ab aufs Velo und von mir zu Hause in Starrkirch-Wil die Choliweid runter ins Mülitäli. Die Renaturierungsarbeiten beim Mülitälibach haben das Gebiet rund um den Wildpark stark aufgewertet und es ist wirklich ein Bijou entstanden. Weiter zu einem Oltner Wahrzeichen: dem Sälschlössli.

Hand aufs Herz, liebe Oltnerinnen und Oltner: Wann waren Sie das letzte Mal auf dem Sälschlössli und haben von der Dachterasse aus die wohl spektakulärste Aussicht aufs Mittelland und die Gastfreundschaft der Familie Gök genossen? Es wäre doch wieder einmal an der Zeit für einen Besuch.

Weiter geht es bis zur Burg ruine Alt-Warburg. Unterhalb der Ruine steht ein alter Grenzstein an der Grenze zum Kanton Aargau. In der Zeit, als der Grenzstein gesetzt wurde, war dies jedoch die Grenze zum Kanton Bern. Das Berner Wappen gegenüber dem Solothurner Wappen auf dem Stein ist ein stiller Zeuge der Alten Eidgenossenschaft. Weiter mit dem Velo über den Wartburg-

hof in die Wartburghalde Richtung Engelberg. Auch hier findet man einen alten Grenzstein, wie auch im Chrätel unterhalb des Engelbergs. Auf dem Engelberg lege ich im schönen Biergarten des Gasthauses Eberg eine Pause ein. Mit Blick in die Alpen lässt es sich geniessen.

Nach der Pause auf dem Engelberg geht es weiter zum schlichten Holzkreuz auf dem Boniger. Dort weitet sich der Blick ins Niederamt. Mit dem markanten Kühlturm des Kernkraftwerks Gösgen im Blickfeld kommt in mir die Hoffnung auf, dass die Niederämter Gemeinden den Streit um die Verteilung der Steuereinnahmen des Kernkraftwerks möglichst bald lösen können. Die Tour führt weiter über die

Gulachen oberhalb Rothacker/Walterswil ins Christental und über das Löchli in den Farnhubel. In diesem Wald oberhalb Dänikens lässt sich mit etwas Suchen oder dem richtigen Kartenmaterial ein kleiner, verwünschter Waldweiher entdecken. Im angrenzenden Aargauer Wald findet man auch oberhalb Köllikens idyllische Waldweiher, die zum Pausmachen einladen. Vorbei am Waldhaus Gretzenbach zum Waldhaus der Bürgergemeinde Schönenwerd an der Grenze zum Eppenber.

Gut möglich, dass man auf dem Neuburenhof unserem Regierungsrat Peter Hodel auf dem Traktor begegnet. Über den Eppenber zur prähistorischen Wehranlage Buechholz, vorbei an den Gehegen

des Wildparks Roggenhausen nach Wöschnau und zurück nach Schönenwerd. Auf dem Bühl, der von ehemaligen Chorherrenhäusern umrahmt ist, steht mit der Stiftskirche St. Leodegar der älteste bestehende Sakralbau des Kantons Solothurn. Ein Ort der Ruhe und stillen Einkehr.

Die Fahrt durch den Bally-Park lässt Kindheitserinnerungen wach werden. Mit Staunen standen wir jeweils vor dem Modell der Pfahlbauten, während Tschipo aus dem Buch von Franz Hohler lebendig wurde.

Die Fahrt führt der Aare entlang Richtung Dulliken nach Starrkirch-Wil an den Ausgangspunkt zurück. Die Aarlandschaft wurde dank der

Investitionen in den Hochwasserschutz wieder naturgerechter und als Naherholungsgebiet aufgewertet. Einmal mehr hat mir dieser Ausflug aufgezeigt, dass wir die Gnade haben, in einer absolut tollen und einzigartigen Region leben zu dürfen. Nur müssen wir dies mit offenen Augen und wachem Sinn auch erkennen und erleben!



Beat Loosli ist Geschäftsführer einer Pensionskasse, eingefleischter Fasnächtler und Alt-Kantonsrat. Er wohnt in Starrkirch-Wil.